

Mario Haseborg  
Fachobmann für die  
Organisation des Methodenlernens und  
die Betreuung des Selbstlernzentrums

---

**DIE FÖRDERUNG**  
**DER LERNKOMPETENZ**  
**AM GYMNASIUM ULRICIANUM**  
**IN AURICH**

---

**A        DAS KONZEPT**

**B        DIE IMPLEMENTIERUNG**

## **Inhalt**

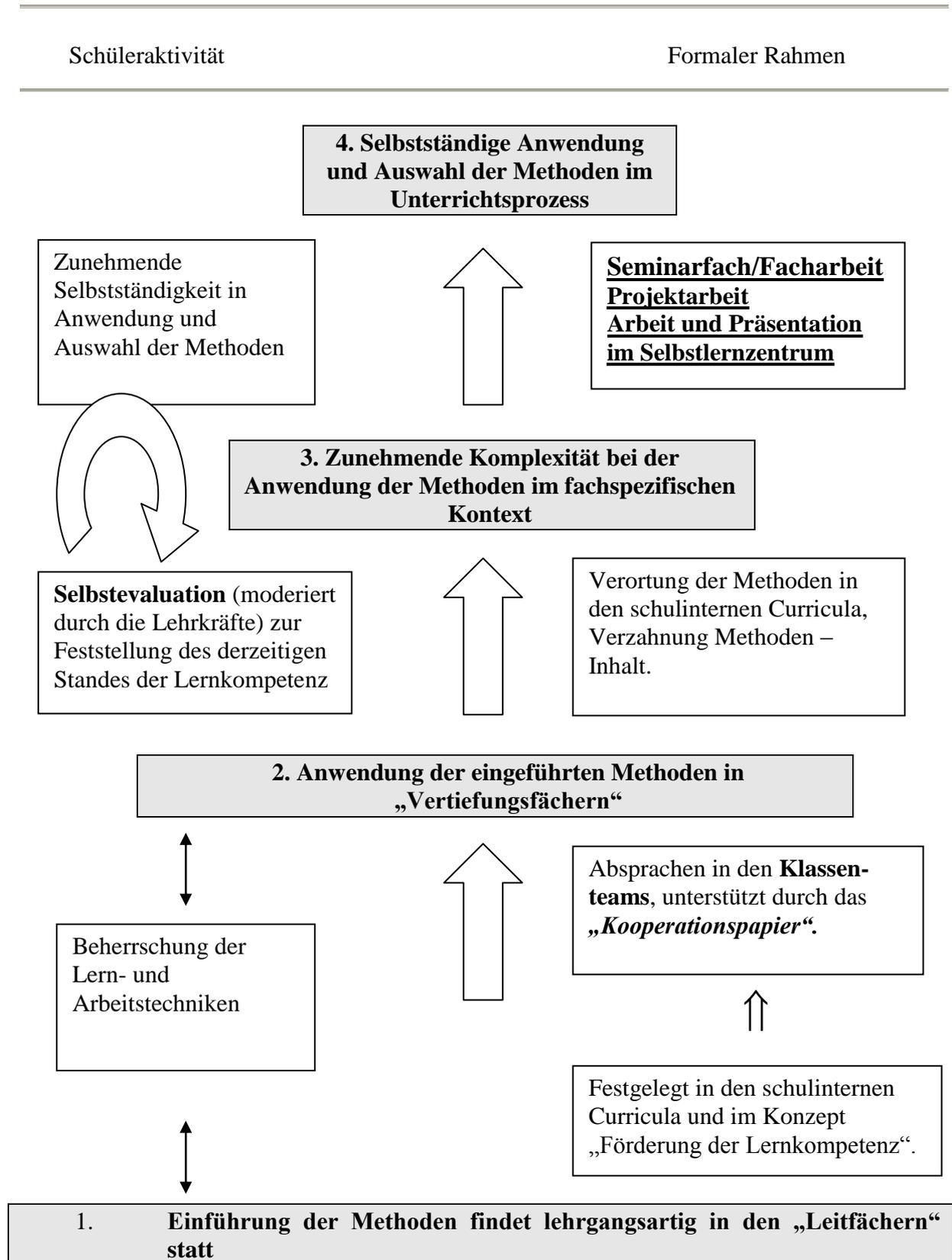
<u>Schema: Die Förderung der Lernkompetenz am Ulricianum</u>	S.3
<b>A Das Konzept</b>	S.4
I. Grundlegende Bemerkungen	S.4
II. Tabelle: Das Methodencurriculum	S.5
III. Merkmale des Curriculums	S.6
IV , Auswirkungen das Curriculums auf den Unterricht	S.7
V. Anforderungen an die Lehrkräfte	S.8
VI. Bemerkungen zum Inhalt des Curriculums	S.10
VII. Erläuterungen zum Projekt orientierten Unterricht	S.15
VIII. Das Selbstlernzentrum als Teil des Curriculums	S.17
<b>B Die Implementierung</b>	
IX. Prozesssteuerung der Umsetzung des Curriculums	S.18
X. Kommentar	S.20

### **Anhang**

- Schema: Zuordnung der Leitfächer
- Kooperationspapier

## Die Förderung der Lernkompetenz am Ulricianum

Die Förderung der Lernkompetenz am Ulricianum lässt sich in einem einfachen Schema folgendermaßen darstellen:



## A Das Konzept

### I. Grundlegende Bemerkungen zum Konzept

#### 1. Der Methodenbegriff

Der hier verwandte Methodenbegriff bezieht sich auf den Bereich *Lernmethoden*. Damit sind jene Methoden gemeint, die den Schülern das Lernen erleichtern. Das Ziel des Methodencurriculums ist Lernkompetenz, d.h. die Fähigkeit und Fertigkeit zum *selbstständigen Lernen*. Dabei ist die Fragestellung von Bedeutung, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Schülerinnen und Schüler haben müssen, um sich Lerninhalte selbstständig anzueignen. Zunächst einmal sind die Methoden des Unterrichts davon getrennt zu betrachten, damit es nicht zu Begriffsverwirrungen kommt. Unterrichtsmethoden werden allerdings in der Diskussion dieses Konzeptes noch einmal berührt, denn die Einführung eines Methodencurriculums hat unmittelbare Einwirkungen auch auf diesen Bereich.

#### 2. Grundgedanken

Die grundsätzliche Frage lautet nicht: Was müssen Schülerinnen und Schüler *wissen*? Vielmehr wird hier eine Stufe vorher angesetzt, indem wir fragen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen Schüler haben, um sich *Wissen anzueignen*?

Auf die Tatsache, dass eine vielschichtiger gewordene Berufs- und Arbeitswelt vom Einzelnen höhere Anforderungen hinsichtlich des Selbstmanagements und des selbstorganisierten Lernens (Stichwort „Lebenslanges Lernen“) verlangt, muss nicht extra hingewiesen werden. Und doch ist dies einer der Gründe, warum sich Lernen und Lehren in der Schule verändern müssen. Von Schülern wird nach ihrer Schulzeit verlangt werden, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und sich neues Wissen in kürzerer Zeit anzueignen. Dazu sind Arbeits- und Lerntechniken nötig, die den Schülerinnen und Schülern frühzeitig vermittelt werden müssen. Sie müssen lernen, sich selbstständig mit Inhalten auseinander zu setzen. Aber sie müssen ebenfalls wissen, welche Inhalte für sie und ihre biografischen Bedingungen und Hintergründe wichtig sind, und wo sie diese Inhalte finden können. Und nicht zuletzt wird es wichtig sein, dass sie diese gefundenen Inhalte anderen kommunizieren können.

In einer Informationsgesellschaft stellt das Wissen um Information die wichtigste Ressource dar, Information als das Wissen um etwas. Wir gehen davon aus, dass die Schule nicht sämtliches Wissen, welches im Berufsleben benötigt wird, vermitteln kann. Vor allem nicht, da sich das Wissen immer schneller wandelt und die Kenntnisse, über die Menschen im Berufsleben verfügen müssen, immer weiter wachsen. Was die Schule also vermitteln muss, sind diejenigen Fähigkeiten und Fertigkeiten (im folgenden *Kompetenzen*), die den Wissenserwerb und die Wissensvermehrung auch nach der Schule ermöglichen.

Das vorliegende Konzept bemüht sich, diese Fähigkeiten zum einen zu benennen, und sie zum anderen jahrgangsspezifisch so zu ordnen, dass sie einen kumulativen Aufbau von Lernkompetenz ermöglichen.

**II. Methodencurriculum Ulricianum**

Einführungstage	Klasse 5 & 6	Klasse 7 & 8	Klasse 9 & 10
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausaufgaben</li> <li>• Schultasche packen</li> <li>• Arbeitsplan</li> <li>• Arbeitsplatzgestaltung</li> <li>• Entspannungs- und Konzentrations-techniken</li> <li>• Kennen lernen</li> <li>• Arbeiten und Lernen mit anderen I</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><i>Wiederholung der in Jahrgang 5 eingeführten Methoden</i></p> <p>Weitere Bausteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lerntypen</li> <li>• Effektives Üben</li> <li>• Lesetechniken</li> <li>• Arbeiten und Lernen mit anderen II</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><i>Wiederholung der in Jahrgang 6 eingeführten Methoden</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Wiederholung der in Jahrgang 7 eingeführten Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsbeschaffung II</li> <li>• Visualisierung</li> <li>• Brainstorming</li> <li>• Selbstüberprüfung</li> <li>• Präsentation II</li> <li>• Vortrag halten</li> <li>• Zeitplanung</li> <li>• Evaluation der eigenen Lernleistung</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><i>Wiederholung und Vertiefung Ausgewählter Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwenden sämtlicher Methoden in komplexen Lernsituationen</li> <li>• Einführung in Projektplanung und Projektarbeit</li> <li>• Planung und Durchführung langfristig angelegter Projekte</li> <li>• Arbeit im Selbstlernzentrum</li> </ul>
<p><b><i>Kooperative Lern- und Unterrichtsformen</i></b></p>			

### III. Merkmale des Curriculums

Folgende wichtige Elemente sollten die Einführung des Curriculums begleiten:

- Der fünfte Jahrgang sollte mit einem bis drei **Einführungstagen**<sup>1</sup> (möglich auch im Rahmen einer **Kennenlernfahrt**) beginnen. Neben der sozialen Wirkung solcher erfahrungsintensiven Tage hinsichtlich des Zusammenhaltes einer Klasse als Lerngemeinschaft sollte den Schülern und Schülerinnen hier vor allem der Sinn und Zweck des (Methoden-)Lernens nahe gebracht werden. Die ersten Einblicke, dass Lernen erlernbar ist, sollten so ermöglicht werden. Den Lehrkräften bietet eine Einführungswoche die Gelegenheit, den Kenntnisstand des Methodenlernens sowie die Erfahrung der Schülerinnen und Schüler mit kooperativen Unterrichtsformen zu diagnostizieren.
- Im den folgenden Jahrgängen sollte zu Beginn Zeit gegeben werden, das in den vorangegangenen Jahrgängen **Erlernte im Rahmen von Wiederholungen und Vertiefungen wieder aufzufrischen**. Erst danach sollte die Einführung neuer Methoden erfolgen.
- **Die Methoden sollten lehrgangsartig eingeführt werden**, d.h. dass zunächst das Erlernen einer neuen Methode im Vordergrund steht. Die Anwendung und Verzahnung im und mit dem Fachunterricht muss dann sukzessiv in der Folge geschehen.
- Die **Zusammenarbeit der Kollegen sollte in Klassenteams** erfolgen. Der/die Klassenlehrer/-innen (*Vorschlag: 2er Teams in der Klassenleitung*) sind verantwortlich für die Einführung neuer Methoden. In den regelmäßigen Treffen der Klassenkollegen sollte informiert und das weitere Vorgehen abgesprochen werden<sup>2</sup>.
- Aus dem vorangegangenen Punkt erfolgt, dass **der/die Klassenlehrer/-in** (und Stellvertreter/-in) für die vereinbarte Einführung der vorgesehenen Methoden **verantwortlich** ist. Bei Abgabe der Klasse informieren die Klassenlehrer/-innen die nachfolgenden Kollegen über die Arbeit am Methodencurriculum. Dabei kann sinnvollerweise auch ein Erfahrungsaustausch über die Klasse mit ihren Stärken und Schwächen erfolgen (dieses im übrigen nicht nur hinsichtlich der Methoden).
- Dabei sollen neben den gemachten Erfahrungen auch handfeste und erprobte Materialien (z.B. in einem **Methodenordner als Materialsammlung**) weitergegeben werden. Dies hat den Vorteil, dass im Projekt neu dazu

---

<sup>1</sup> Die **Einführungs- oder Projektstage** sollten zeitnah zum Beginn des Schuljahres liegen. Die Klassenleitung stimmt Zeitpunkt und Umfang mit der Schulleitung ab. Der Inhalt wird von der Klassenleitung nach den jeweiligen Bedürfnissen der Klasse festgesetzt. Dieser sollte sich allerdings nicht auf das reine Methodenlernen beschränken. Vielmehr müssen auch Inhalte des sozialen und kooperativen Lernens im Vordergrund stehen.

<sup>2</sup> Diese Form der Zusammenarbeit ist unabdingbar. Die Verzahnung im Fachunterricht sowie die ökonomische und sinnvolle Implementierung der Methoden im Unterricht aller Fächer ist nur durch einen ständigen Evaluationsprozess unter Beteiligung aller betroffenen Kollegen gewährleistet.

gekommene Kollegen die Möglichkeit haben, sich in die Materie einzuarbeiten.

- Ein wichtiger Punkt, der Beachtung finden sollte, ist die **aktive Einbeziehung der Eltern**. Gerade zu Beginn ist es für das Ziel, bei Schülern und Schülerinnen auf längere Sicht die Entwicklung einer individuellen Lernkompetenz zu erreichen, unerlässlich, auch die Zeit mit einzubeziehen, die sie zu Hause verbringen. Die Eltern sollten in die Lage versetzt werden, ihre Kinder auf diesem Wege partnerschaftlich zu begleiten (es geht hierbei nicht um Kontrolle!). Jedoch sollte die Zusammenarbeit mit den Eltern weit mehr sein als die bloße Information über die Arbeit am Methodencurriculum. Die Eltern sollten über das gesamte Konzept des Methodencurriculums informiert und in einzelne Bausteine praktisch eingeführt werden, damit sie klare Vorstellungen davon entwickeln können und sich ihrerseits eingebunden und verpflichtet fühlen, an den Zielen mitzuarbeiten.
- Die Entwicklung von Lernkompetenz wird nicht erfolgreich gefördert werden, wenn wir dies nicht als wichtigen Teil des Unterrichts (auch des Fachunterrichts) verstehen. Damit zwangsläufig verbunden sind **kooperative Unterrichtsformen**, die den Schüler, die Schülerin ermuntern, ihre Kompetenzen selbstständig anzuwenden und zu erweitern.

#### **IV. Auswirkungen des Curriculums auf den Unterricht**

Die Einführung eines solchen Curriculums kann nicht isoliert betrachtet werden vom sonstigen Unterrichtsgeschehen.

Im Gegenteil berührt ein solches Curriculum das Verständnis von Unterricht und Schule auf tiefgehende Weise. Wenn es das Ziel ist, den Schülerinnen und Schülern mehr Selbstständigkeit bei der Aneignung von Wissen zu vermitteln, bedeutet dies auch, ihnen im Lernprozess frühzeitig zu ermöglichen, genau diese Selbstständigkeit zu erlernen. Eine **Veränderung im Rollenverständnis** von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrerinnen und Lehrern ist damit beinahe zwangsläufig verbunden.

**Schülerinnen und Schüler** sollen mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernfortschritt übernehmen. Wir können aber nicht erwarten, dass dies erfolgreich geschieht, wenn sie nicht auch schon im Unterricht teilhaben am Lernprozess. Aktive Beteiligung von Schülern heißt in diesem Zusammenhang nichts anderes, als dass den Schülerinnen und Schülern ein Mitspracherecht an den Zielen und der Durchführung des Unterrichts eingeräumt wird. Dies bedeutet, dass die Schüler gelernt haben, dies auch verantwortungsvoll zu tun und dass sie um die Bedeutung ihrer Teilnahme wissen, mithin motiviert sind (vom Lehrer motiviert werden), ihren eigenen Lernprozess voranzutreiben

Dies zieht eine allmähliche und systematische **Veränderung der Lehrerrolle** nach sich. Denn die oben beschriebene Verantwortung der Schülerinnen und Schüler ist mit Unterrichtsmethoden, die sich ausschließlich auf passive Aneignung des vom Lehrer (zumeist vortragsartig) präsentierten Wissens

beschränken, nicht zu erreichen.. In diesem Veränderungsprozess erlernen Lehrkräfte selbst erst die Möglichkeiten einer Unterrichtsgestaltung, die den Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zumutet. Dabei muss beachtet werden, dass die Lehrkräfte oftmals die Voraussetzungen für die Veränderungen ihrer Rolle im Unterricht selbst schaffen müssen.

## V. Anforderungen an die Lehrkräfte

Folgende, zum Teil neue Anforderungen kommen auf die Lehrkräfte zu:

- ✓ *Vermittlungskompetenz für die Lernmethoden<sup>3</sup>.*
- ✓ *Breites Repertoire an schüleraktivierenden Arbeitsformen.*
- ✓ *Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler.*
- ✓ *Sicherheit im Einsatz neuer Unterrichtsmethoden.*
- ✓ *Beherrschen verschiedener Formen der Schülerbeobachtung.*
- ✓ *Teamfähigkeit bei der engen Zusammenarbeit mit Kollegen, um sich bei der Methodenentwicklung untereinander abzustimmen.*
- ✓ *Kommunikationsfähigkeit und das Beherrschen von Techniken zur Gesprächsführung, besonders auch, um den Stand der Kompetenzentwicklung bei Schülerinnen und Schülern zu erfassen und rückzumelden*
- ✓ *Fähigkeit, mit Misserfolgen umgehen zu können (hervorgerufen durch zu kurzfristige und dadurch überhöhte Erfolgserwartungen).*

Daher halten wir **schulinterne Fortbildungen** für unumgänglich, um die Lehrkräfte auf diesen geänderten Anforderungsbereich möglichst sinnvoll vorzubereiten. Dabei gehen wir davon aus, dass diese Fortbildungsveranstaltungen

- schulintern unmittelbar auf die Probleme bei der Entwicklung von Methodenkompetenz eingehen können
- auf das Profil und das Bedürfnis dieser Schule zugeschnitten sind
- schulintern mit dem gesamten Kollegium durchzuführen sind.

Ziel solcher schulinternen Fortbildungen muss sein, die Kompetenz von Lehrkräften hinsichtlich Einführung und Beherrschung von Lernmethoden, kooperativen Unterrichtsformen, Lernen in heterogenen Gruppen, Selbstevaluation von Schülern, pädagogische Diagnose u.ä. zu erweitern. Externer Sachverstand ist dabei durchaus vorgesehen. Daher sollten u.a. folgende Inhalte Bestandteil schulinterner Fortbildungen sein:

- Integration der Lernmethoden in den Fachunterricht
- Befähigung der Schülerinnen und Schüler zum kooperativen Lernen
- Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur Selbstbeurteilung
- Eingeschränkte Bewertungsmöglichkeiten von Lernmethoden
- Förderung der Diagnosekompetenz der Lehrkräfte.

---

<sup>3</sup> Damit ist gemeint, dass die Lehrkräfte die von ihnen vermittelten Methoden kennen gelernt und trainiert haben.

## VI. Bemerkungen zum Inhalt des Curriculums

### Jahrgang fünf

#### Einführungstage<sup>4</sup>

Die Einführungstage zu Beginn des fünften Schuljahres haben zum Ziel, bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für Lernmethoden zu schaffen und dabei unten angefügte Punkte in Auswahl zu thematisieren. Es steht in der Entscheidung des Klassenlehrerteams, auf welche dieser Methodenbausteine dabei besonders eingegangen wird.

Folgende Bausteine des Methodencurriculums sollen thematisiert werden:

- **Hausaufgaben** (*Führen eines Hausaufgabenheftes, die richtige Arbeitsweise bei der Erledigung der Hausaufgaben, Tipps und Tricks, Techniken und Abläufe*)
- **Packen der Schultasche** (*Wie und wann packe ich meine Schultasche, so dass ich für den nächsten Unterrichtstag bestens gerüstet bin?*)
- **Arbeitsplanung** (*Wie plane ich meinen Tag, damit ich meine Arbeit erledigen kann und trotzdem auch noch Zeit zur Entspannung habe?*)
- **Arbeitsplatzgestaltung** (*Wie kann ich meinen Arbeitsplatz organisieren, damit ich arbeiten kann ohne abgelenkt zu werden?*)
- **Entspannungs- und Konzentrationsübungen** (*Wie kann ich mich nach Arbeitsphasen am besten entspannen? Wie kann ich mich am besten auf eine konzentrierte Arbeitsphase vorbereiten?*)
- **Kennen lernen** (*Dieser Aspekt spielt auf das soziale Gefüge, auf die Förderung eines positiven Gruppengefühls in einer neu zusammengestellten Klasse an.*)

Wir gehen davon aus, dass nicht alle der oben angegebenen Methoden in den Einführungstagen abschließend behandelt werden können. Im weiteren Verlauf des Schuljahres erfolgen in diesen Bausteinen weitere und weiterführende Übungen.

Darüber hinaus werden weitere Bausteine behandelt:

- **Lerntypen** (*Welcher Lerntyp bin ich? Wie lerne ich am effektivsten?*)
- **Effektives Üben** (*Wenn ich weiß, welcher Lerntyp ich bin, kann ich effektiver Üben und dazu brauche ich gewisse Techniken.*)
- **Lesetechniken** (*Wie gehe ich an einen mir unbekanntem Text heran? Wie „arbeite“ ich mit einem Text? Z.B. 5- oder 7- Gang- Lesemethode o.ä.*)
- **Arbeiten und Lernen mit anderen I** (*Wie funktioniert das Zusammenarbeiten und -lernen mit anderen?*)

---

<sup>4</sup> Siehe auch Anmerkungen 1, S. 4.

## Jahrgang sechs

- **Wiederholung der Lernmethoden aus Jahrgang 5**
- **Mind Mapping** (*Regeln und erste Anwendungen*)
- **Markieren/Strukturieren** (*Wie kann ich einen Text oder Textausschnitte so bearbeiten, dass es mir leichter fällt, den Inhalt zu verstehen?*)
- **Notizen machen** (*Wie kann ich mir bei einem Vortrag, Film o.ä. Notizen machen, so dass ich mit ihrer Hilfe den Inhalt kurz darstellen kann? Wie müssen Notizen aussehen, dass auch andere Schüler mit ihrer Hilfe einen Inhalt verstehen können?*)
- **Arbeit mit Nachschlagewerken** (*Wie kann ich die für mich wichtigen Informationen aus welchen Nachschlagewerken herausuchen?*)
- **Arbeiten und Lernen mit anderen II** (*Wie kommt man beim Zusammenarbeiten auch zu gemeinsam erzielten Ergebnissen?*)
- **Informationsbeschaffung I** (*Welche technischen und kommunikativen Fähigkeiten benötige ich, um an Informationen – auch außerhalb der Schule – zu gelangen?*)
- **Präsentation I** (*Welche Strategie ist hilfreich, eine Präsentation/einen Vortrag zu planen und zu gestalten?*)

In den Bausteinen **Arbeiten und Lernen mit anderen** wollen wir die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler stärken, indem wir sie zunächst in die Grundformen kooperativen Lernens und Arbeitens einführen, bzw. diese vertiefen, wo das schon geschehen ist. In einem weiteren Schritt sollen dann Arbeitsweisen geübt werden, die ein gemeinsames Arbeiten an Ergebnissen gewährleisten.

Die letzten drei Bausteine leiten schon über zur komplexeren Lernmethode/ Lernkompetenz „**Präsentieren**“. Wir gehen davon aus, dass diese Methode *Teilkompetenzen* in den Bereichen *Informationsbeschaffung, Informationsbearbeitung und Präsentieren/ Vortrag halten* beinhaltet. In Jahrgang sechs sollte schon mit der Einführung dieser Teilkompetenzen (auf niedrigen Kompetenzstufen) begonnen werden.

Bei der Teilkompetenz **Informationsbeschaffung** geht es insbesondere um die technischen und kommunikativen Voraussetzungen die nötig sind, Informationen (auch außerhalb der Schule) zu beschaffen. Dabei sollte der Umgang mit folgenden Quellen geübt werden: *Lexika, Kataloge, Verzeichnisse, Computernachschlagewerke, Internet – Suchmaschinen, Bibliothek, Interview – und Fragetechniken (u.ä.)*.

Daran anschließend sollen Grundtechniken der **Präsentation** erworben werden: Vor allem sollten zunächst einmal Methoden zur Planung eines Vortrags/einer Präsentation geübt werden.

## Jahrgang sieben

- **Wiederholung und Vertiefung der Lernmethoden aus Jahrgang 5 & 6**
- **Techniken der Informationsbeschaffung**
- **Visualisierungstechniken**
- **Brainstormingstechniken**
- **Selbstüberprüfung**

Ein Schwerpunkt dieses Jahrganges liegt in der Erweiterung und Vertiefung der bisherigen methodischen Fähigkeiten. So sollten die Techniken der **Informationsbeschaffung** ausgeweitet werden, indem neben den gängigen Nachschlagewerken auch die Nutzung der Bibliothek zur gezielten Suche nach themenbezogener Literatur mit einbezogen wird. Das Internet, als ein wichtiges Medium zur Informationsbeschaffung, sollte mehr in das Blickfeld rücken.

Des Weiteren sollten Methoden zu Informationsverarbeitung thematisiert werden. Dazu zählen **Visualisierungstechniken**, welche die beschafften und herausgearbeiteten Informationen hinsichtlich einer Präsentation auf verschiedene Art und Weise verdeutlichen können. Hier liegt auch eine deutliche Möglichkeit der Verzahnung mit dem Fachunterricht. Die unterschiedlichen Visualisierungsmöglichkeiten (wie z.B. *Plakate, Wandzeitungen, Folien, Tafelbilder, Flipcharts, Pinnwand, Tabelle, Grafik, Diagramm oder auch Network, Mind Map, Zeitleiste, Umgang mit Software (Excel) o.ä.*) können im Fachunterricht aufbereitet werden. Dabei sollten die Fachkonferenzen sich bei der Einführung der unterschiedlichen Techniken absprechen.

Da bei der Informationsbeschaffung (wie auch bei der nachfolgenden Informationsbearbeitung) das Sammeln von Informationen und Ideen zur Anwendung kommt, sollten auch die verschiedenen Techniken des **Brainstorming** thematisiert werden. Mit ihrer Hilfe sollen Schüler nicht nur verschiedene Informationsstränge ordnen können, sie können mit dieser Technik auch ihre eigenen Ideen innerhalb der Gruppe (siehe Bemerkungen zu kooperativen Unterrichtsformen) ordnen. Dabei stehen Regeln und Abläufe für dieses kommentarlose Sammeln von spontanen Einfällen zur Lösung von Problemen im Vordergrund.

Bei der **Selbstüberprüfung** lernen die Schülerinnen und Schüler, die eigenen Schwächen und Stärken zu analysieren. Dabei soll die Selbstreflexion (und damit ein wichtiger Bereich der Sozialkompetenz) gefördert werden. Sie sollen die eigenen Unterrichts- und Lernerfahrungen beurteilen und formulieren sowie Offenheit gegenüber abweichenden Einschätzungen entwickeln.

Das zu Beginn des Jahrgangs vorgesehene **Wiederholen** der Methoden gibt Möglichkeiten, diejenigen Methoden, die nach Beobachtung der KlassenlehrerInnen nicht oder nicht mehr vollständig angewendet werden können, zu vertiefen.

## Jahrgang acht

- **Wiederholung und Vertiefung der vorangegangenen Methoden**
- **Präsentation II**
- **Vortrag halten**
- **Zeitplanung**

In Jahrgang acht sollen, ähnlich wie in Jahrgang sieben, die bereits vorhandenen methodischen Fähigkeiten vertieft und nur wenige Methoden neu eingeführt werden. Dabei dienen die neueingeführten Methoden im Grunde ebenfalls zur Vertiefung: Sie beenden den Reigen der Methoden, den Schülerinnen und Schüler beherrschen sollten, um den methodischen Dreisprung

<b>Informationsbeschaffung – Informationsverarbeitung - Präsentation</b>
--

zu beherrschen.

Dazu sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen in der **Präsentation** mittels Techniken der Selbst- und Fremdbeobachtung vervollständigen. Sie lernen den Umgang mit und die Anwendung von **Vortragstechniken** (die im Bereich *Selbstüberprüfung* gemachten Erfahrungen werden ihnen dabei eine Hilfe sein). Des Weiteren werden ihnen die Techniken der **Referatsgestaltung** vermittelt.

Die für eine Präsentation (sowie für den individuellen Lernprozess) wichtige Methode der **Zeitplanung** gibt den Schülerinnen und Schülern noch einmal (nachdem in Jahrgang 5 schon einmal angesprochen) die Gelegenheit zu lernen, ihre Zeit gezielt einzuteilen. Sie erhalten Tipps für die Zeiteinteilung und lernen, den Zeitaufwand für gestellte Aufgaben zu reflektieren und nach einem Zeitplan zu arbeiten.

Damit verbunden sind Techniken zur **Evaluation der eigenen Lernleistung**. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, ihre bislang praktizierten Lernstile und Lernstrategien zu reflektieren. Im Vergleich mit anderen sollen sie die damit verbundenen Stärken und Schwächen erkennen und die Bereitschaft entwickeln, ihr eigenes Lernverhalten einem ständigen Evaluationsprozess zu unterziehen.

Unserer Meinung nach ist es wichtig, im Jahrgang acht die Einführung von Einzelmethoden zur Lernkompetenz zu beschließen. Es tritt ansonsten der Effekt der Übersättigung der Schüler ein: In vier aufeinanderfolgenden Schuljahren wurden sie in immer neue und vertiefende Methoden eingeführt. Auch wenn es vorgesehen ist, mit der Einführung auch die Anwendung im (Fach-)Unterricht zu verbinden, könnte doch sonst schnell der Eindruck bei den Schülerinnen und Schülern sich festigen, dass alle Methoden nur isoliert als gespeichertes Wissen zu betrachten sind. Der Nutzen dieser Methoden erschließt sich in der Anwendung bei problemlösungsorientiertem und selbstständigem Lernen. In Jahrgang acht wird damit schon ein Anfang gemacht, indem die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen in der Methode *Präsentation* vertiefen. In den zwei verbleibenden Jahrgängen der Mittelstufe soll darum die Anwendung der Methoden in unterrichtlichen Zusammenhängen im Vordergrund stehen.

## **Jahrgang neun**

- **Wiederholung Vertiefung einzelner Methoden in sinnvollen Zusammenhängen**
- **Anwenden sämtlicher Methoden in komplexen Unterrichtssituationen**
- **Einführung in Projektplanung und Projektarbeit**

Ein Schwerpunkt dieses Jahrganges wird sein, noch einmal die bereits bekannten Methoden zu vertiefen, wo es nötig erscheint. Ein anderer Schwerpunkt liegt in der Anwendung der Methoden: Die Schüler lernen anhand konkreter Unterrichtssituationen die **Anwendung der von ihnen gelernten Methoden**. Dabei steht im Vordergrund, dass die Schüler lernen, aus dem Pool der ihnen zur Verfügung stehenden Methoden die für die jeweilige Aufgabe hilfreichen Methoden selbstständig auszuwählen.

Bei der Einführung in die **Projektarbeit** sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, konkrete Ziele zu formulieren, Aufgabenverteilungen zu planen und bei diesem gemeinsamen und zielgerichteten Arbeiten Zeitabsprachen (und –planungen) einzuhalten.

## **Jahrgang zehn**

- **Planung und Durchführung langfristig angelegter Projekte**
- **Arbeit im Selbstlernzentrum**

Schwerpunkt dieses Jahrgang ist das selbstständige Arbeiten unter Anwendung und im reflektierten Umgang mit allen im Unterricht der Mittelstufe erworbenen Methoden der Lernkompetenz. Das beste Forum für solch eine Anwendung von Lernkompetenzen ist unserer Meinung nach der **projektorientierte Unterricht**, auf den unten näher eingegangen wird.

Der Ort, an dem solch ein Projekt sowohl vorbereitet als auch durchgeführt werden kann, könnte das noch zu gründende **Selbstlernzentrum** sein (s.u.).

## VII. Erläuterungen zum projektorientierten Unterricht

Projektorientierter Unterricht ist das Forum, in welchem die Schüler ihre zuvor erworbene Lernkompetenz anwenden und erproben können. Denn für eine erfolgreiche Projektarbeit wird von den Schülerinnen und Schülern eine Vielfalt an Kompetenzen erwartet, die sie durch das Methodencurriculum erworben haben. Wir wollen die Projektarbeit jedoch nicht als umfassendes didaktisches Konstrukt umgesetzt wissen, sondern als „eingeschränktes methodisches Konzept“<sup>5</sup>. Das bedeutet, dass wir uns der Grenzen dieses Unterrichts bewusst sind (s.u.). Trotzdem denken wir, dass es für die anvisierte Kompetenz des selbstständigen und selbstorganisierten Lernens für die Schülerinnen und Schüler unumgänglich ist, in Projektplanung und Projektmanagement eingeführt zu werden. Dieses sowohl hinsichtlich zukünftiger Berufsausbildung als auch wegen des wissenschaftspropädeutischen Ansatzes. Dabei bleibt zu beachten, dass die *Interdisziplinarität* ein Merkmal des projektorientierten Unterrichts sein kann, obwohl er auch im Fachunterricht möglich ist.

Folgende **Kriterien projektorientierten Unterrichts**<sup>6</sup> sollten erfüllt sein:

- **Formulierung von klaren Zielen**

Dabei gehen wir von einer Orientierung an den Interessen aller Beteiligten aus, das betrifft sowohl die der Schüler als auch die der Lehrer. Letztere treten damit in einen Interesse vermittelnden Prozess ein. Dabei muss von den Lehrkräften der Situationsbezug sorgfältig dahingehend geprüft werden, ob er für den Erwerb von Erfahrungen (v.a. im Blick auf die Lernkompetenz) geeignet ist.

- **Zielgerichtete Projektplanung**

Die Planung von Projekten sollte nicht von Lehrerinnen und Lehrern vorgegeben werden, sondern die Schülerinnen und Schüler werden zur Selbstorganisation und Selbstverantwortung ermutigt. Die Lehrkräfte haben dabei die Verantwortung für die *Planung der Selbstplanung*.

Wichtig dabei: Die Schülerinnen und Schüler sind nicht die Ausführenden von Handlungsanweisungen. Neben der Formulierung der Ziele treffen sie Absprachen zu Aufgaben, Aufgabenverteilungen und Zeitplanung und müssen diese einhalten. Des Weiteren müssen hier auch die Kriterien für eine spätere Bewertung festgelegt werden.

- **Produktorientierung**

In der sich an die Planungsphase anschließenden Produktionsphase soll das angezielte Produkt/das zu erzielende Ergebnis von den Schülern und Schülerinnen in Zusammenarbeit hergestellt/erzielt werden. Durch diese Zusammenarbeit (Gruppenarbeit) wird die soziale Kompetenz gefördert. Dabei sollen sich die Schülerinnen und Schüler eng an die von ihnen erstellten Planungsvorgaben halten.

---

<sup>5</sup> siehe Peterßen, S. 237

<sup>6</sup> nach Gudjons, S. 79ff. und Peterßen, S. 236 ff.

Wesentlich für den projektorientierten Unterricht ist die Dokumentation der Ergebnisse (Präsentation). Dabei sollen die Ergebnisse der Klasse (oder auch anderen Lerngruppen oder einer breiteren Öffentlichkeit) zur Kenntnisnahme, Beurteilung und Kritik zugänglich gemacht werden. Mithin steht also die Kommunizierbarkeit der Ergebnisse im Vordergrund.

Die anvisierten **Produkte** könnten z.B. als abrufbares Repertoire in Form von Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten entstehen (Dokumentationsprodukte). Oder als vorzeigbare Gegenstände oder Aktionen (Gestaltungsprodukte o.ä.)<sup>7</sup>.

### **Möglichkeiten und Grenzen des produktorientierten Unterrichts**

Wir gehen davon aus, dass das im projektorientierten Unterricht gewonnene Wissen eine eigene Qualität hat:

*„Es ist im Aufbau anders konstruiert, ist multimedial gespeichert, gedächtniswirksamer, nicht ´träges´ Wissen, es ist daher in vielfältige Bezüge einer Sache vernetzt, es ist nicht nur enzyklopädisches Wissen, sondern oft handlungsrelevantes Wissen, das den Transfer zu weiterem Handeln erleichtert.“<sup>8</sup>*

Diese Handlungsrelevanz, in Verkürzung obenstehender Aussage, fördert die Lernkompetenz, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihr Methodenwissen in folgenden Handlungen wieder und erweitert anzuwenden.

Nicht alle Lehrplaninhalte eignen sich für das erfahrungsorientierte Lernen. Vor allem für die durch ihren sachlogischen Aufbau gekennzeichneten Inhalte im Fachunterricht ist der *Lehrgang als Kernstück von Schule*<sup>9</sup> unverzichtbar. Wir gehen aber dabei davon aus, dass die Form des erfahrungs- und handlungsorientierten Lernens (als Anwendungsform der zuvor erworbenen Lernkompetenz) ebenso ihren Platz haben muss, wie das Üben und Trainieren von im systematischen Unterricht erworbenem Wissen. Daher schlagen wir ein Nebeneinander beider Unterrichtsformen im Sinne einer Verklammerung vor.

---

<sup>7</sup> Für eine umfangreichere Auswahl von Produktmöglichkeiten s. Gudjons, S. 88ff.

<sup>8</sup> Gudjons, S. 90

<sup>9</sup> Gudjons, S. 92

### **VIII. Das Selbstlernzentrum als Teil des Methodencurriculums**

Ein noch zu gründendes Selbstlernzentrum ließe sich in hervorragender Weise als ein wichtiges konstituierendes Element in das Methodencurriculum integrieren.

Gehen wir davon aus, dass Schülerinnen und Schüler zum Selbstlernen eine Variation verschiedenster Kompetenzen benötigen und konstatieren wir, dass unser Methodencurriculum sie damit ausstattet, bietet ein Selbstlernzentrum ein hervorragendes Betätigungsfeld für Schüler und Schülerinnen, Lernkompetenz zu trainieren und dadurch zu vertiefen.

Dazu müsste ein Selbstlernzentrum folgende Bedingungen erfüllen:

Wir gehen oben von einem „methodischen Dreisprung“ aus, der die Elemente

#### *Informationsbeschaffung – Informationsbearbeitung – Präsentation*

umfasst. Ein Selbstlernzentrum sollte den Schülerinnen und Schülern die materiellen und nicht zuletzt räumlichen Voraussetzungen für jedes dieser Elemente bieten. Das bedeutet Räumlichkeiten, in denen sie sich

- in der Informationsbeschaffung üben können (z.B. mit Computerarbeitsplätzen zur Internetrecherche).
- in denen sie sich zusätzlich in der Informationsverarbeitung üben können (z.B. an Arbeitsplätzen in der Bibliothek).
- in der Präsentation ihrer Ergebnisse (Produkte) üben können (z.B. anhand von Hard- und Software der Medientechnologie oder anderer Visualisierungsmöglichkeiten).

Ein solcherart gestaltetes Selbstlernzentrum würde die mit dem Methodencurriculum verbundenen Ziele abrunden und den Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche und erfolgreiche Aneignung von Lernkompetenz ermöglichen.

## B Die Implementierung

### IX. Prozesssteuerung der Umsetzung des Curriculums

Im Schuljahr 2004/2005 galten die Hauptaugenmerke bei der Umsetzung des Konzeptes der Verzahnung der Methoden mit den unterrichtlichen Inhalten.

Dieser Prozess wird vom Ausschuss durch eine enge Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen sowie durch die Organisation von Jahrgangstreffen gesteuert.

#### a) *Organisation der Verzahnung von Methode und Inhalt:*

*Erstellung einer Synopse zur Zuordnung „Leitfach – Methode – inhaltliche Konkretion“ als verbindlicher „Fahrplan“ für die Umsetzung<sup>10</sup>*

Die **Fachkonferenzen aller 18 Schulfächer** des Gymnasiums beschlossen auf ihren Sitzungen zum Ende des Schuljahres 2003/04 bzw. zu Beginn des neuen Schuljahres 2004/05 die Zuordnung bestimmter Methoden zu festgelegten Jahrgängen und Inhalten im Rahmen der verbindlichen schulinternen Lehrpläne. Der Ausschuss sammelte die eingehenden Informationen der Fachkonferenzen über ihre Beschlüsse und es wurde eine schulinterne Synopse erstellt, mit der die Einführung und die Umsetzung der Methoden im Unterricht organisiert wird.

Diese Vorgehensweise wurde mit einem Beschluss der Gesamtkonferenz vom 15.03.04 für alle Kollegen verbindlich gemacht<sup>11</sup>. Mit der Aufnahme der Methoden des Curriculums in die schulinternen Lehrpläne wurde ebenfalls Verbindlichkeit hergestellt. Damit wurde ein formaler Rahmen festgelegt, innerhalb dessen die nötige Verbindung von Inhalten mit den Methoden im einzelnen durchgeführt werden kann.

Die erstellte Synopse enthält die Zuordnung der einzelnen im Curriculum aufgeführten Methoden zu Fächern. Diese sind in den jeweiligen Jahrgängen für die Einführung dieser Methoden verantwortlich. Darüber hinaus wird angegeben, mit welchen Unterrichtsinhalten die Anwendung der Methoden erfolgen soll (inhaltliche Konkretionen der Methoden). Somit wird dem neuen Mittelstufenerlass, der die Zuordnung von Leitfächern vorsieht, Genüge getan. Jedoch gehen wir darüber hinaus, indem wir die Verantwortlichkeit für die Einführung der Methoden auf eine breitere Basis stellen.

Für die anderen Fächer ist die erfolgte Einführung der Methoden durch die festgelegten „Leitfächer“, welche nach Vollzug im Klassenbuch in einer bisher ungenutzten Spalte („Samstag“) vermerkt wird, Signal für die Anwendung dieser Methoden auch in ihrem Unterricht.

#### **Bewertung**

Die Zuordnung der Methoden zu Leitfächern stellt in erster Linie einen **formalen Rahmen** für die Förderung der Lernkompetenz am Gymnasium Ulricianum dar. Dieser soll sowohl die Organisation der Lernkompetenzförderung auf der Ebene der

---

<sup>10</sup> Siehe Anhang

<sup>11</sup> siehe Antrag Haseborg zur Geko am 15.03.04 im Anhang

einzelnen Fachkonferenzen vereinfachen als auch auf der Schulebene curricular einbinden. Der Erfolg dieser Zuordnung entscheidet sich aber in der Frage der Verzahnung von Methode und Inhalt auf der Ebene der Einfächer.

**b) Aufnahme von zwei verbindlichen Treffen der Klassenteams der Jahrgänge 5-7 zu Beginn des Schuljahres in den Schuljahresplan.**

Diese Treffen des Klassenkollegiums dienen der **Absprache zur Organisation der Lernkompetenzförderung**. Sie bieten darüber hinaus die Gelegenheit zum Austausch der persönlichen Eindrücke wie auch über die Lernentwicklung der Klasse und einzelner SchülerInnen.

Gesprächsthemen für diese Treffen sollen sein:

- Absprachen zur Einführung grundlegender Arbeitstechniken, z.B. Hausaufgaben oder Mappenführung.
- Dabei soll die einheitliche Anwendung gemeinsam festgelegt sowie die Zuordnung der Leitfächer abgesprochen werden.
- Vorgesehen ist, dass ein Zeitraster für die Einführung der Methoden festgelegt wird, welche ebenfalls die Vertiefung der durch die Leitfächer eingeführten Methoden durch weitere Fächer enthalten soll.
- **Zur Vereinfachung der Organisation dieser Absprachen entwickelt das Methodenteam ein Kooperationspapier<sup>12</sup>**. Dieses soll ein Raster für die Organisation der Lernkompetenzförderung darstellen. Anhand dessen können Absprachen vereinfacht und Verbindlichkeiten geregelt werden.
- Ein zweites Treffen soll daneben zusätzlich einen Austausch über die individuelle sowie die allgemeine Lernentwicklung der Klasse ermöglichen.

Während der erste Termin zeitnah zum Beginn eines neuen Schuljahrs liegt (2 Wochen nach Schuljahresbeginn), ist der zweite Termin kurz vor dem ersten Elternsprechtag (ungefähr Mitte November) angesiedelt.

### **Bewertung**

Sekundär wird mit dieser Maßnahme beabsichtigt, das System des individuell und ohne Absprachen durchgeführten Unterrichts zu durchbrechen (*Stichwort: „Einzelkämpfermentalität“*). Wir denken, dass es nötig war, ein Forum für eine stringenter Zusammenarbeit zu schaffen um Unterricht, gerade von seiner Zielperspektive her gedacht, wieder mehr zu einem kollektiven Anliegen zu machen. Die Abordnung einer größeren Zahl von Kollegen, die Erfahrungen in der Orientierungsstufe gemacht haben (in denen Absprachen in den Jahrgangteams eher die Regel als die Ausnahme waren), wirkte sich bei der Schaffung eines solchen Forums als sehr positiv aus.

---

<sup>12</sup> siehe Anhang. Das ausgefüllte Kooperationspapier kann ins Klassenbuch geklebt werden und dient so den Kolleginnen und Kollegen als Information über den Lernstand (hinsichtlich der Einführung der Methoden) der jeweiligen Klasse.

**c) *Anlegen von Methodenordnern als Materialsammlung und Kopiervorlage von und für die Kollegen***

Der Methodenausschuss erarbeitet zur Zeit die Anlage von Materialsammlungen für die einzelnen Methoden. Diese sollen den Kollegen als Anregung und als Kopiervorlage dienen. Diese werden an einem zentral gelegenen und frei zugänglichen Platz im Lehrerzimmer<sup>13</sup> aufbewahrt.

In diesem Methodenordner sollen die Erfahrungen der Kollegen bei der Förderung der Lernkompetenz gesammelt werden und so gerade den neu hinzukommenden Kollegen Material zu eigenen Verwendung und Weiterentwicklung angeboten werden. Ich gehe davon aus, dass dieses eine Maßnahme zum Abbau eventuell vorhandener Berührungspunkte sein kann.

**d) *Methodenmappe für die SchülerInnen***<sup>14</sup>

Die Schüler und Schülerinnen führen eine Mappe mit Unterlagen der eingeführten Lern- und Arbeitsmethoden, die die gesamte Unter- und Mittelstufe über ge- und benutzt werden sollte. Diese Mappe stellt ein Kompendium der Arbeitstechniken und -methoden dar und betont somit, für die SchülerInnen ersichtlich, den fächerübergreifenden Charakter des Methodenlernens. Diese Methodenmappe soll immer dann aktualisiert werden, wenn eine bestimmte Methode vertieft und erweitert wird.

Den SchülerInnen werden dadurch Rückgriffe auf bereits gelernte Methoden ermöglicht. Der/die Klassenlehrer/-in kann am Beginn des Schuljahres anhand dieser Mappe den Sachstand der Lernkompetenz bei den Schülern und Schülerinnen überprüfen und dementsprechend seinen/ihren Unterricht auf die daraus geschlossenen Erfordernisse ausrichten. Die Inhaltstruktur dieser Methodenmappe richtet sich nach dem im Curriculum vorgesehenen Ablaufplan (siehe Kooperationspapier). Dieser kann für KollegInnen und SchülerInnen Richtschnur für die Vollständigkeit des Inhalts sein.

**Bewertung**

Durch solch ein Kompendium des Methodenwissens kann der Stellenwert der Lernkompetenzförderung intensiver dargestellt werden. Für KollegInnen und SchülerInnen gleichermaßen wird der kumulative, Fächer übergreifende und Ziel gerichtete Aufbau von Lernkompetenz ersichtlich.

Noch wichtiger ist unseres Erachtens die Tatsache, dass durch diese Mappe den SchülerInnen ein Instrument zur Selbstevaluation an die Hand gegeben wird. Auch eine Evaluation bzw. ein Feedback durch die Lehrkraft am Ende des Schuljahres wird dadurch vereinfacht. Dazu bereitet der Methodenausschuss ein standardisiertes Feedback – und Evaluationsformular vor.

---

<sup>13</sup> Auf Grund der umfangreichen Umbaumaßnahmen, die am Ulricianum derzeit durchgeführt werden, wird dieser Platz im „neuen“ Lehrer-Online-Raum erst im neuen Schuljahr fertig werden.

<sup>14</sup> Die Einführung der Methodenmappen ist erst für das Schuljahr 2005/2006 vorgesehen. Derzeit werden die Methodenmappen in einer Erprobungsphase nur in einigen Klassen geführt.

## X. Kommentar

Das vorliegende Konzept zur Förderung der Lernkompetenz versucht, für die Förderung des selbstständigen Lernens einen formalen Rahmen zu geben (rechte Seite des Schemas S. 3). Einige für das Gymnasium neue Merkmale sind enthalten, wie die Zusammenarbeit in Klassenteams und die damit verbundenen Absprachen zur Verzahnung von Inhalt und Methode. Der formale Rahmen ist in allen seinen Einzelteilen in Gesamtkonferenzen als dem bindenden Beschlussgremium der Schule vorgestellt und verabschiedet worden<sup>15</sup>. Nach zweijähriger Vorbereitung kann der Implementierung dieses Konzepts die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dazu ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Die Leitlinien dieses Konzepts sind die lehrgangsartige Einführung der Methoden und die Anwendung in zunehmend komplexer werdenden Unterrichtszusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei anhand der Methodenmappe ihr Wissen um die Methoden der Lernkompetenz zunehmend selbstständig evaluieren und in diesem Reflexionsprozess im Projekt orientierten Unterricht anwenden können (linke Seite des Schemas S. 3).

Das Ulricianum wird voraussichtlich im nächsten Schuljahr das Selbstlernzentrum baulich fertig stellen<sup>16</sup>. Dieses Selbstlernzentrum ermöglicht es den Schülern und Schülerinnen, in Anlehnung an das Konzept zur Förderung der Lernkompetenz, die Methoden und Techniken in den Bereichen **Informationsbeschaffung, Informationsbearbeitung und Präsentation** anzuwenden und zu vertiefen. In diesem Selbstlernzentrum wird sich eine Bibliothek mit der adäquaten Sachliteratur aller Fächer, mit fachübergreifenden Nachschlagewerken und der Möglichkeit der Online – Recherche in Form einer ausreichenden Zahl von Laptops befinden. Gleichzeitig bietet es Einzel- und Gruppenarbeitsplätze für 40 bis 45 Schülerinnen und Schülern. Raum für Präsentationen sowie die dazugehörige Hard- und Software ist ebenfalls vorhanden. Das Selbstlernzentrum stellt somit das geeignete Forum zur Anwendung der mit dem Konzept geförderten Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler dar.

Sowohl das Konzept zur Förderung der Lernkompetenz als auch das Selbstlernzentrum sind Teil des Schulprogramms und als solches fest im Schulleben verankert. Jedoch ist nicht zu verschweigen, dass dieses zur Zeit in erster Linie den formalen Rahmen betrifft. Die nächsten zwei Jahre entscheiden, in wie weit es uns gelingt, dieses auch in der Praxis zu einem festen Bestandteil des Unterrichts *aller* Kollegen und *aller* Fächer zu machen.

---

<sup>15</sup> Der Beschluss für die Aufnahme der Treffen der Klassenteams ist auf der Gesamtkonferenz vom 14.6.05 verabschiedet worden.

<sup>16</sup> Die Planungen sind soweit fortgeschritten, dass wir bereits die Inneneinrichtung fertig geplant haben.

## **Anhang**

### **Literaturhinweise zu den Bausteinen des Methodencurriculums**

- **Hausaufgaben**
  - Enger 5/6, S. 28ff. und 44 – 57
  - Lüdenscheid I, S. 3 – 20
  - Lüdenscheid, Hinweise, S. 27 – 35
  - Klippert, S. 223ff.
  
- **Schultasche**
  - Enger 5/6, S. 23 ff.
  - Enger 5/6, S. 30 – 33
  - Lüdenscheid I, S. 3-22
  
- **Arbeitsplatz**
  - Enger 5/6, S. 38 ff.
  - Lüdenscheid I, S. 3-27
  
- **Arbeitsplanung**
  - Lüdenscheid I, S. 3-7
  - Siehe „Hausaufgaben“
  
- **Kennen lernen**
  - Christian, S. 39 – 66
  
- **Entspannungs- und Konzentrationsübungen**
  - Lernbox, S. 138 – 145
  - Klippert, S. 81 – 86 (Motivation)
  - Lüdenscheid I, S. 3-30 – 3-58
  - Enger 5/6, S. 34f.
  - Lüdenscheid, Hinweise, S. 4 – 8
  - Lüdenscheid, Bausteine, S. 18 – 29
  
- **Lerntypen**
  - Enger 5/6, S. 78 – 97
  - Lüdenscheid I, 3-60 – 3-86
  - Lüdenscheid, Hinweise, S. 9 – 11
  - Klippert, S. 48 – 80
  
- **Effektiv üben**
  - Enger 5/6, S. 98 – 125
  - Paradies/Linser, S. 89 – 153
  - Enger III, S. 44 – 69
  - Klippert, S. 194 – 222
  - Lüdenscheid I, S. 3-88 – 3-100
  - Lüdenscheid, Hinweise, S. 12 – 26 u. S. 36 – 41^
  - Lüdenscheid, Bausteine, S. 2 – 17

- **Lesetechniken**
  - Enger 5/6, S. 134 – 149
  - Enger III, S. 70 – 91
  - Lernbox, S. 138 – 141
  - Paradies/Linser, S. 154 – 166
  - Klippert, S. 98 – 104
  - Lüdenscheid, Bausteine, S. 30 – 37 (Erdkunde, naturwiss. Fächer)
  
- **Mind Mapping**
  - Enger 5/6, S. 58 – 77, 180 – 197
  - Enger 7/9, S. 172 – 187
  - Enger III, S. 15 – 43
  
- **Markieren/Strukturieren**
  - Enger 5/6, S. 150 – 163
  - Enger III, S. 92 – 103
  - Lernbox, S. 82 – 84
  - Paradies/Linser, S. 166 – 188
  - Klippert, S. 105 – 119
  
- **Notizen machen**
  - Enger 7/9, S. 42 – 49
  - Lernbox, S. 85 – 87 (naturwiss. Versuchsprotokolle) und S. 52 – 65
  - Paradies/Linser, S. 137 – 142
  - Heuermann/Krützkamp, S. 100 – 105
  - Enger III, S. 92 – 103
  
- **Arbeit mit Nachschlagewerken**
  - Enger 5/6, S. 198 – 209
  - Klippert, S. 120 – 129
  - Enger III, S. 104 – 117
  
- **Informationsbeschaffung**
  - Enger 7/9, S. 50 – 69
  - Klippert, S. 88 – 141
  - Lernbox, S. 21 – 51
  - Heuermann/Krützkamp, S. 158 – 161
  - Enger III, S. 118 – 135
  
- **Präsentation I**
  - Enger 5/6, S. 114 – 125
  
- **Techniken der Informationsverarbeitung**
  - Klippert, S. 142 – 161
  
- **Visualisierungstechniken**
  - Enger 7/9, S. 60 – 87
  - Klippert, S. 170 – 174
  - Heuermann/Krützkamp, S. 137 – 142
  - Enger III, S. 136 – 149

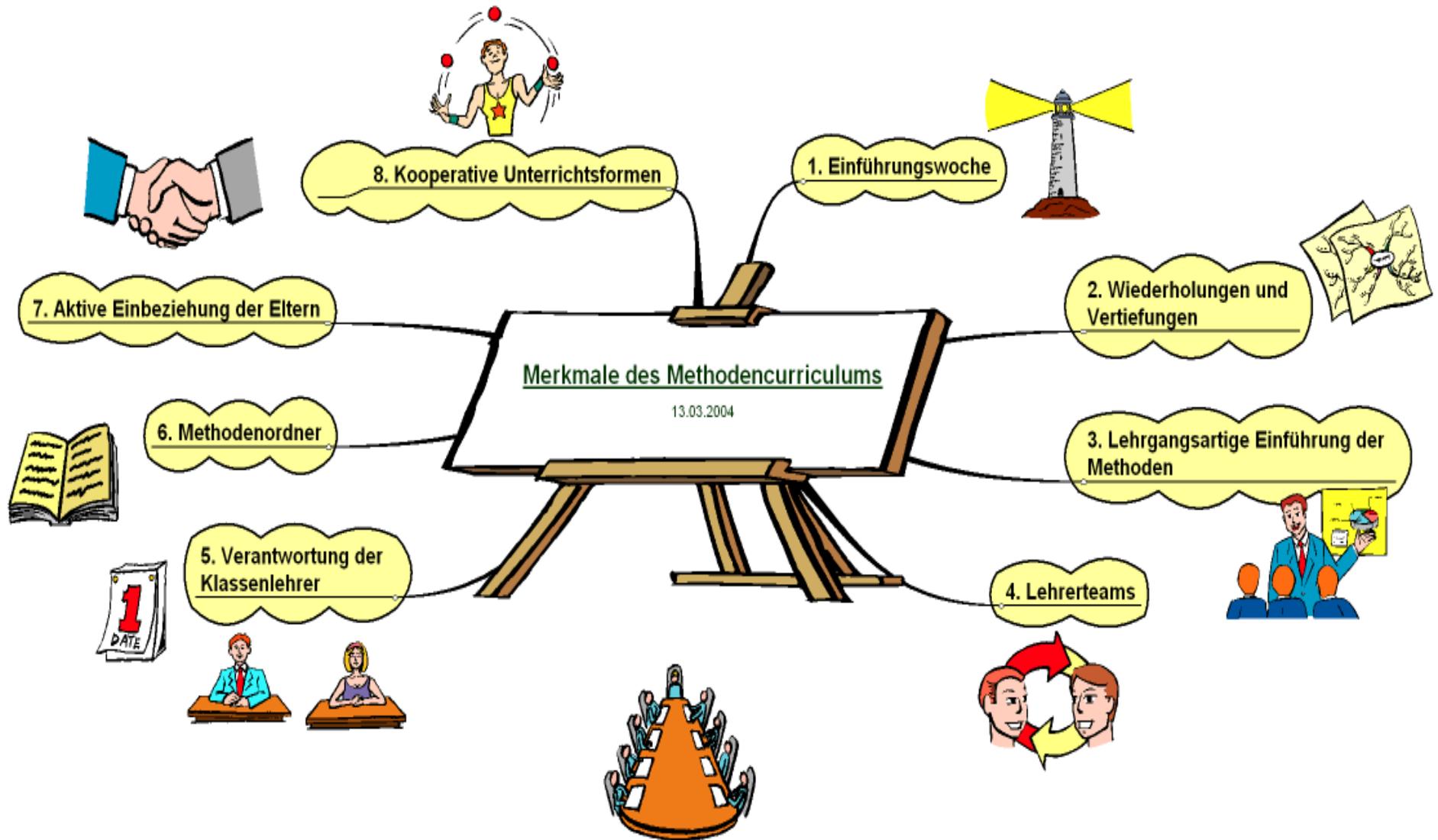
- **Brainstormingstechniken**
  - Enger 7/9, S. 88 – 97
  - Enger III, S. 150 – 155
  
- **Präsentation II, Referate, Vortrag halten**
  - Enger 7/9, S. 126 – 137
  - Enger III, S. 156 – 167
  - Lernbox, S. 7 – 28; S. 132ff. ; S. 156 – 159
  - Heuermann/Krützkamp, S. 140 – 142
  
- **Zeitplanung/Zeitmanagement**
  - Enger 7/9, S. 138 – 155
  - Paradies/Linser, S. 196 – 200
  - Lüdenscheid I, 3-101 – 3-111
  - Heuermann/Krützkamp, S.40 – 57
  
- **Selbstüberprüfung/Evaluation**
  - Enger 7/9, S. 156 – 165
  - Paradies/Linser, S. 121 – 154
  - Lernbox, S. 146 – 159
  - Heuermann/Krützkamp, S. 35 – 39 ; 180 – 218
  
- **Projektplanung/Projektmanagement**
  - Enger 7/9, S. 188 – 209
  - Klippert, S. 234 – 240
  - Paradies/Linser, S. 196 – 200
  - Heuermann/Krützkamp, S. 66 – 70
  - Enger III, S. 168 - 194

*Dies stellt nur eine Auswahl der möglichen Literaturangaben dar !*

## **Anhang II – Literaturangaben**

1. Realschule Enger, Lernkompetenz I (zit. als **Enger 5/6**)  
Bausteine für eigenständiges Lernen 5./6. Schuljahr  
Cornelsen Scriptor 2001
2. Dies., Lernkompetenz II (**Enger 7/9**)  
Bausteine für eigenständiges Lernen 7. – 9- Schuljahr  
Cornelsen Scriptor, 2001
3. Dies., Lernkompetenz: Geschichte, Geografie, Politik, Religion (**Enger III**)  
Bausteine für das 5. bis 10. Schuljahr  
Cornelsen Scriptor, 2003
4. Alfons **Heuermann**/ Marita **Krützkamp**,  
Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz  
Bausteine für die Sekundarstufe II  
Cornelsen Scriptor, 2003  
(durchaus geeignet, sich Anregungen für die Sek. I zu holen)
5. Liane **Paradies**/ Hans Jürgen **Linser**,  
Üben, Wiederholen, Festigen  
Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II  
Cornelsen Scriptor, 2003
6. Hatto **Christian**, Das Klassenklima fördern  
Ein Methodenhandbuch  
Cornelsen Scriptor, 2003
7. Uwe Horst/Karl Peter Ohly (Hg.),  
**Lernbox**: Lernmethoden, Arbeitstechniken  
Friedrich Verlag, 2000
8. Heinz **Klippert**, Methoden – Training  
Übungsbausteine für den Unterricht  
Beltz Verlag, 1994
9. Wilhelm H. **Peterßen**, Kleines Methoden – Lexikon  
Oldenbourg 1999
10. Herbert **Gudjons**, Handlungsorientiert lehren und lernen  
Verlag Julius Klinkhardt, 2001

11. Bergstadtgymnasium Lüdenscheid, (**Lüdenscheid I**)  
Veröffentlichung zum Unterrichtsprojekt  
„Lernen lernen“ (8. Fassung, Schuljahr 2003/2004)
  
12. Bergstadtgymnasium Lüdenscheid (s.o),  
Unterrichts**bausteine**
  
13. Bergstadtgymnasium Lüdenscheid (s.o)  
**Hinweise**, Tipps und Anleitungen



Die Förderung der Lernkompetenz am Ulricianum

